

Rudolf Steiner: "Der Buddhismus konnte niemals eine Menschheitsreligion werden. Für denjenigen, der sehen will, gibt es da keine Sympathie oder Antipathie, sondern nur ein Urteilen nach den Tatsachen. Ebenso falsch, wie es wäre, aus einem Zentrum Asiens heraus, wo noch andere Völker sitzen, das Christentum ausbreiten zu wollen, ebenso falsch ist der Buddhismus für die europäische Bevölkerung. Keine Religionsanschauung ist richtig, die nicht für die innersten Bedürfnisse der Zeit geschaffen ist; eine solche kann niemals einen Kulturimpuls geben. Das sind Dinge, die man begreifen muß, wenn man die Zusammenhänge wirklich verstehen will." *Ägyptische Mythen und Mysterien*, GA 106,12 9. 9. 1908, S. 132/133, Ausgabe 1978

Herwig Duschek, 12. 12. 2014 www.gralsmacht.eu www.gralsmacht.com

1605. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **"Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 6)** (S. 3/4)

Zur Geistesgeschichte der Musik (389)

Anton Bruckner – Chorherrenstift St. Florian – Simon Sechter – Wagners „Tristan und Isolde“

Kurt Pahlen schreibt weiter über Anton Bruckner:¹ *Zeit seines Lebens wird diese Hochburg des Glaubens (Stift St. Florian, s.u.) Bruckners geistige Heimat, das Sehnsuchtsziel seiner Seele bleiben ... Wer Bruckners Werke zutiefst erfühlen will, gehe nach St. Florian; dort nur kann er die seltsame Synthese von erdferne Leben und überwältigender Klangmacht nachempfinden, die Bruckners Musik auszeichnet. Sie ist das tönende Abbild St. Florians.*



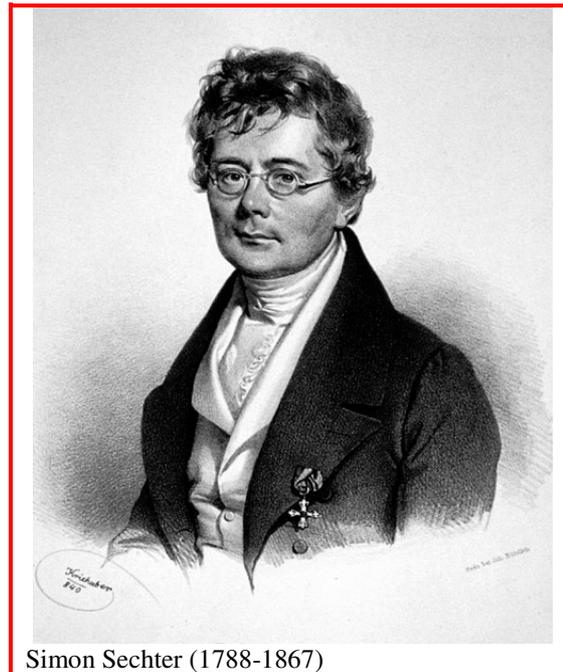
Augustiner Chorherrenstift St. Florian, in St. Florian (s.u.), ca. 20 km südlich von Linz/Österreich.

Und wie in dieser Landschaft alles geruhsam und zeitlos dahinfließt, so entwickelt sich Bruckners Talent ohne Hast und in grenzenlosem Vertrauen auf eine göttliche Vorsehung, die allein des Menschen Weg bestimmt. Mit siebzehn Jahren kommt er als „Schulgehilfe“ (auch Schubert war ein solcher) in das winzige Dörfchen Windhaag, mit neunzehn in das kaum größere Kronstorf bei Steyr. Mit 21 Jahren kehrt er nach St. Florian zurück, wird Lehrer, dann Organist. Als solcher fällt er auf und wird 1856 in gleicher Eigenschaft an den Dom der oberösterreichischen Hauptstadt Linz berufen. An freien Tagen reist er nach Wien – wohin es

¹ Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 472-475, Südwest 1991

ja nun eine Eisenbahnlinie gibt –, um mit 35 Jahren ein Studium bei dem bedeutenden Theoretiker Simon Sechter (s.re.) zu beginnen. Dreißig Jahre früher hatte Schubert,² kurz vor seinem Tod, dreißigjährig, noch bei Sechter Kontrapunkt studieren wollen, aber es kam nicht mehr dazu. Jetzt unterrichtet der altgewordene Theoretiker Bruckner im sogenannten „strengen Satz“, der „Bibel“ jedes gutbeschlagenen Musikers in jedem Zeitalter. Und alles scheint seinen ruhigen Pfad weitergehen zu wollen, als im Sommer 1865 ein ungeheures Erlebnis Bruckners Seele in tiefste Tiefen hinein erschüttert Er hört in München Wagners „Tristan und Isolde“.³

Bruckners Leben erfährt an diesem Abend eine ungeahnte Wendung.



Simon Sechter (1788-1867)

Diese verstärkt sich noch, als er wenig später Wagner seine Aufwartung machen darf und unerwartete Aufmunterung erfährt. Wagner liebt es, "Jünger" um sich zu sammeln, und dieser merkwürdige, weltfremde und ungeheuer naive Österreicher sticht so völlig von allen anderen Anhängern ab, daß es den „großen Zauberer“ reizte, ihn in seinen Bann zu ziehen. Bruckner gewinnt zu seinem göttlichen Leitbild ein menschliches dazu, dem er, ebenso wie dem himmlischen, sein Leben lang die Treue bewahren wird. Nun geht er anders an die Arbeit, Sechters „strenger Satz“ wird mit Wagners hochromantischer Chromatik verbunden. Wagners erotische Sinnlichkeit wird bei Bruckner zur religiösen Mystik. Nach zwei ihm nun mißraten dünkenden Versuchen gelingt ihm 1866 – mit 42 Jahren – die erste Sinfonie.



Sie erklingt zwei Jahre später in Linz, wird aber von ihrem Komponisten in kommenden Jahren noch gründlich umgearbeitet werden. 1868 wird er nach Wien berufen, wo er Orgelspiel, Harmonielehre und Kontrapunkt am Konservatorium unterrichten soll. Dazu gesellt sich 1875 ein sehr bescheidener Lehrstuhl an der Universität. Sein Leben wird dem Francks noch ähnlicher. Er bleibt ein Fremder in der fröhlichen Weltstadt, unbeholfen in ihrem Getriebe. Er erfüllt gewissenhaft seine Lehrpflicht, wirkt schrullig – wie Dvorak⁴ –, bäuerlich in seinem Gehabe. Gustav Mahler⁵ ist einer der wenigen, die hinter dem oft hilflos dem Alltag Ausgelieferten das Genie ahnen. Von mönchischer Einfachheit und Einsamkeit umgeben, entfaltet Bruckners wahres Dasein sich in seiner bescheidenen Behausung.

(Fortsetzung folgt.)

² Siehe Artikel 1282-1297

³ Siehe u.a. Artikel 1380

⁴ Siehe Artikel 1569-1571 (S. 1/2)

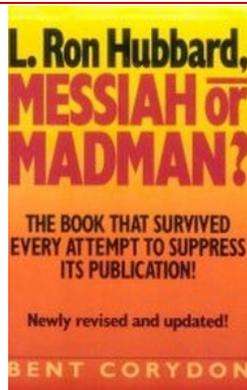
⁵ Siehe Artikel 1218-1231

"Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 6)

(Wilfried Handl:⁶) Bent Corydon (s.u.) beschrieb weitere Beschwörungen Hubbards: „Wir haben nichts zu tun mit den Ausgestoßenen und den Untüchtigen; lasst sie in ihrem Elend umkommen. Mitleid ist das Laster von Königen; stampft den Unglücklichen und den Schwachen nieder; das ist das Gesetz des Starken; das ist unser Gesetz und das Vergnügen der Welt. ... Ich stamme von der Schlange ab, die Kenntnis und Erleuchtung gab, und erfülle die Herzen der Männer mit Trunkenheit. Wer mich verehren will, nehme Wein und befremdende Drogen ... Sie sollen euch überhaupt nicht schaden ... Sei stark, oh Mann! Lust, erfreue dich an allen sinnlichen Dingen und an Vergewaltigung ... die Könige dieser Erde sollen für immer Könige sein; die Sklaven sollen dienen. ... Die dich einfangen wollen; um sie loszuwerden, greife sie ohne Mitleid oder Nachsicht an und zerstöre sie ganz. ... Ich bin einmalig und der Sieger. Ich gehöre nicht zu den Sklaven, die untergehen. Sie sollen verdammt und tot sein! Amen.“



Bent Corydon



Bent Corydon veröffentlichte das Buch L. Ron Hubbard, Messiah or Madman? ("L. Ron Hubbard, Messias oder Verrückter?"). Bent Corydon machte umfangreichen Gebrauch von Interviews, die er mit Hubbards Sohn Ronald DeWolf (s.u.), geführt hatte.

Um die Veröffentlichung der Biographie zu verhindern, verklagte Scientology den Herausgeber Lyle Stuart Inc.. Die Klage wurde abgewiesen. Eine Zeitung, die eine Rezension über das Buch beabsichtigte, wurde von Scientology bedroht.⁷

Ronald Edward DeWolf (1934-1991), geboren als Lafayette Ronald Hubbard, Jr. war das älteste Kind des Scientology Gründer L. Ron Hubbard. In dem langen Interview von 1983 mit dem "Penthouse-Magazin" behauptete DeWolf, dass "99% von dem, was mein Vater geschrieben hat oder über sich selbst gesagt hat, nicht wahr ist." Im selben Interview behauptete er, dass sein Vater glaubte, als Satan inkarniert zu sein, zudem ein Betrüger, ein KGB-Komplize und drogenabhängig. Er behauptete auch, dass Errol Flynn⁸ der beste Freund seines Vaters in den späten 1950er Jahren war ... und dass die beiden Freunde zusammen in verschiedene illegale Aktivitäten involviert waren, wie Drogenschmuggel und Sex mit minderjährigen Mädchen, sowie in Verbindung mit der organisierten Kriminalität in Mexiko und Kolumbien standen.



Ronald DeWolf, 1983

Es gibt aber auch sehr viele okkulte Parallelen in Scientology. Von den Symbolen sind vor allem Dreiecke, die Hubbard im Übermaß verwendete, u.a. das Dianetiksymbol, ein stilisiertes Dreieck (s.u.).

Das Scientologysymbol (s.u.) selbst besteht aus einem großen "S" und ebenfalls zwei Dreiecken, die für "Affinität, Realität, Kommunikation" bzw. "Wissen, Verantwortung und Kontrolle" stehen. Wobei das "S" für Scientology eine Schlange symbolisiert – ein weiteres magisches Symbol. Nach der „Kirchengründung“ führte Hubbard das Kreuzsymbol ein.

⁶ <http://www.wilfriedhandl.com/blog/tag/aleister-crowley/>

⁷ http://en.wikipedia.org/wiki/L._Ron_Hubbard,_Messiah_or_Madman? (englisch)

⁸ australisch-amerikanischer Schauspieler (1909-1959)

⁹ http://en.wikipedia.org/wiki/Ronald_DeWolf (Übersetzung von mir)

Wobei das Symbol des "Hermetic Order of the Golden Dawn", das von Meister Crowley verwendete Kreuz und jenes von Scientology frappierende Ähnlichkeiten in ihrer Grundstruktur aufweisen, u.a. die Kreuzform und die Kreuzenden (s.u.).



Scientology-Symbole



Von links: "Rosenkreuz" des „Hermetic Order of the Golden Dawn“, ¹⁰ Kreuz von Aleister Crowley, ¹¹ Kreuz von Scientology ¹²

Inhaltlich beschäftigte sich Hubbard u.a. auch mit dem Tarot, das ägyptische und kabbalistische Wurzeln hat. Hubbard in einem Vortrag:

„Vor einigen tausend Jahren entwickelte jemand eine Philosophiemaschine namens Tarot. Gott weiß, was diese Maschine mit uns zu tun hat ... Jede der Karten des Tarot ist die Vorstellung menschlicher Erfahrung; auf die eine oder andere Weise ... Aber es ist ein sehr interessanter Aufhänger. Einer der Begriffe des Tarot, der überlebte, ist der Narr. Der Narr ist der Weiseste von allen. Der Narr, der die Straße hinunter geht, Alligatoren an seinen Fersen und Hunde, die nach ihm schnappen. Er geht blind seinen Weg. Er weiß, dass es genügt, wenn man nur weiß und sonst nichts macht ... Weil ihm nichts etwas anhaben kann – nichts kann ihm etwas anhaben ...“

(Fortsetzung folgt.)

¹⁰ Siehe Artikel 1603 (S. 3) und 1604 (S. 3)

¹¹ Siehe Artikel 1602 (S. 3/4), 1603 (S. 3/4) und 1604 (S. 3)

¹² <http://www.wilfriedhandl.com/blog/tag/aleister-crowley/>